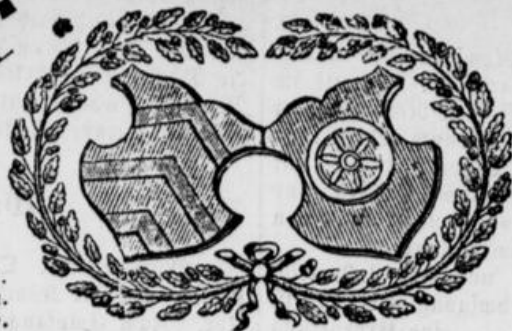


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Wiedenbrück.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vergle-Zeile.

Nr. 127.

Sonntag den 22. October

1865.

Bestellungen auf den „Allgemeinen Anzeiger“
werden baldigst erbeten, damit die Auflagezahl zeitig genug fest-
gestellt werden kann. Man abonniert in Bielefeld in der Expe-
dition, Obernstraße 4; auswärts bei der Post und bei den
nachstehenden Agenten: in Halle: C. Harnisch; in Versmold:
Buchbinder Kolbe; in Werther: Buchbinder Godt; in Gütersloh:
C. Bertelsmann; in Rheda: Buchbinder Schmidt; in Wieden-
brück: Buchbinder Breimann; in Nietberg: Buchbinder Bartscher.

Die Expedition.

- Das 43. Stück der Gesetz-Sammlung enthält:
- Nr. 6179. Fiskal-Ordnung für den Regierungsbezirk Straßburg. Vom
30. August 1865.
- Nr. 6180. Allerhöchster Erlaß vom 2. September 1865, betreffend die Kon-
vertirung der von der Societät zur Regulirung der Gewässer im
nördlichen Theile des Kreises Lübbecke emittirten Obligationen.
- Das 44. Stück der Gesetz-Sammlung enthält:
- Nr. 6181. Genehmigungs- und Geschäfts-Urkunde, betreffend den mit der
Eöln-Mindener Eisenbahngesellschaft unter dem 10. August 1865
abgeschlossenen Vertrag, sowie die auf Grund desselben beschlos-
senen Statutnachträge. Vom 13. September 1865.
- Nr. 6182. Bekanntmachung, betreffend die unterm 5. September 1865 er-
folgte Allerhöchste Genehmigung der von der „Bergbau-Aktienge-
sellschaft Hellweg“ zu Unna wegen Abänderung der Gesellschafts-
statuten und Aufstellung eines Statutnachtrages gefaßten Be-
schlüsse. Vom 18. September 1865.
- Nr. 6183. Bekanntmachung der unterm 11. September 1865 erfolgten
Allerhöchsten Genehmigung der von der „Bergbaugesellschaft
Vereinigte Westphalia“ zu Dortmund beschlossenen Statutenän-
derungen. Vom 18. September 1865.

Gasthof „Erholung“ in Gütersloh.

	Moselwein	pro Flasche		
1863.	Zeltinger	6	Sgr.	
1862.	Josephshöfer	7 1/2	Sgr.	
1862.	Altmannshäuser weiß	20	Sgr.	
1861.	Engländer Auslese	9	Sgr.	
1859.	Deidesheimer	10	Sgr.	
1859.	Hochheimer	10 1/2	Sgr.	
		1	Thlr.	

Sämmtliche reinehaltene Weine sind von den Winzern
selbst bezogen, und empfiehlt zur geneigten Abnahme.

J. Steinbach.

Castellan der Gesellschaft „Erholung.“

Hiermit beehre ich mich eine große Auswahl neu erhaltener
Pelzwaaren, Erfurter Damen- und Kinderstiefelchen, Filz- und
Seiden-Hüte nach den neuesten Façon's, Corset's und Crinoline-
Woll- und Sajett-Garn, gestrickte Schweiß- und Unter-Jacken,
Herren- und Damen- Elips, Hosenträger, Regenschirme in Seide
Alpaca und Baumwolle, Filzschuhe in allen Sorten, Glace- und
Bucksting-Sandschuh, Kappen in neuesten Façon's, so wie meine
übrigen Artikel, zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung bil-
liger Preise, bestens zu empfehlen.

Gütersloh, October 1865.

W. Kirchhoff.

Zeitungs-Inserate

werden in alle Blätter aller Länder durch die

Expedition für Zeitungs-Annoncen

von Haasenstien & Vogler

in Hamburg Frankfurt a.M., Wien u. Berlin

unter Berechnung nach den Originalpreisen stets prompt und
discret besorgt. Das Bureau bietet den Inserirenden Ersparung
des Porto und der Mühwaltung, auch bei größeren Aufträgen
den üblichen Rabatt. Belegblätter werden geliefert. Zeitungs-
verzeichnisse mit jeder neuen Auflage nach den inzwischen ein-
getretenen Veränderungen vervollständigt und rectificirt, gratis
und franco.

NB. Für die Kreise Bielefeld, Halle und Wiedenbrück nimmt die Exp.
4. Bl. Aufträge zur Beförderung entgegen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen
Platz, Obernstraße Nr. 11, ein

Kürschner-Geschäft

eröffnet habe. Mein Lager in fertigen Pelzwaaren, sowie modernen Her-
ren- und Knaben-Rügen ist stets auf das Vollständigste assortirt.

Bielefeld, 8. October 1865.

Kürschner
Fr. Borch.

Gardinen

in Mull, Gaze, Sieb und Tüll sind
in den schönsten Mustern und in reich-
haltigster Auswahl vorrätzig und wer-
den in Stücken billigt abgegeben.

Gütersloh.

J. Meyer.

Ein Knabe, der Lust hat die Tische-
rei zu erlernen, wird sofort gesucht
vom Tischlermeister Frig Hellweg
in Bielefeld.

Nothpfortenstraße Nr. 337.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Hauptgottesd.: Superintendent Müller.
Nachtgottesd. in der Neustädter Kirche.

Neustädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Pastor Niemeyer.

Getreide-Bericht.

Gotha, 20. October. Weizen 5,25. Rog-
gen 4,15. Gerste 4,10. Hafer 4,9. p. 200.
Pilsn. 16. Raff. 16,15.
Berlin, 20. October. Weizen 48 — 68.
Roggen 43. Gerste 28 — 41. Hafer 22 — 27.
Rüböl 14.
Bielefeld, 18. October. Weizen 2,14.
Roggen 1,22,6. Gerste 1,18. Hafer 1,5.
Bohnen 2,5. Kartoffeln 20. Buchweizen
2. Den 1. Stroh 22,6. Rüböl 15. Raff.
15,15.

Wechselkurs.			
Amsterdam 250 fl. kurz	3	142 3/4	
do. 2 Monat	3	141 1/8	
Hamburg 300 Mk. kurz	2 1/2	152 7/8	
do. 2 Monat	2 1/2	151 3/8	
London 1 Pf. 3 Monat	3 1/2	6,22	
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	80 7/12	
Wien 100 fl. 8 Tage	5	92 1/4	
do. 2 Monat	5	92 7/8	
Brüssel 100 fl. 2 Monat	4	56 20	
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2	56 22	
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	4	99 1/4	
do. 3 Monat	4	98 5/16	
Petersburg 100 R. 3 B.	5 1/2	86	
do. 3 M.	5 1/2	85 1/8	
Warschau 90 R. 8 Tage	6	78 1/2	
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4	111 1/8	

Geldkurs. Ausl. Pistolen 5,16.
Napoleonid. 5,11,9. Holl. 10 Gulden 5,16.
Lv. Sterl. 6,22,6. Hünfr. 1,10,3. Franz.
Kronth. 1,16,9. Pr. Kronth. 1,16. Gold-
tr. 9,10. Dollars 1,12,3.

Witterungsberichte.

Den 20. October.			
Barom.	Therm.	Wind und	Himmelsan- sicht.
Bar. Min.	Maxim.		
Paris 339	11	S. bedekt.	
Brüssel 338	8	SD. bedekt.	
Petersburg 339	4	SD. bedekt.	
Brünn 339	7	SD. bedekt.	
Remel 341	1	SD. bedekt.	
Röhrigberg 341	1	SD. bedekt.	
Stettin 340	7	D. bedekt.	
Berlin 338	7	SD. bedekt.	
Breslau 334	4	D. bedekt.	
Münster 337	7	S. heiter.	
Edin 337	7	SD. bedekt.	
Triest 335	8	S. bedekt.	

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Die Staatsregierung hat beschlossen, einen Plan für eine anderweitige Organisation der Landgendarmarie auszuarbeiten. Bereits im vorigen Jahre ist dieser Plan seitens der betreffenden Ressortminister beraten und in Ausarbeitung genommen worden, konnte jedoch nicht mehr so weit vollendet werden, daß derselbe der Landesvertretung zur Beschlußnahme vorgelegt werden konnte. Wie wir nunmehr hören, sind die auf diesem Gegenstande bezüglich Verhandlungen neuerdings von den betreffenden Ressortchefs wieder aufgenommen worden.

Der Entwurf der Verträge zwischen Bremen und dem Zollverein, welcher jetzt den Zollvereinsregierungen zur Genehmigung vorliegt, ist im Wesentlichen — auch in formeller Beziehung — eine Erneuerung des Vertrages vom 26. Januar 1856 mit den seitdem als wünschenswerth und zweckmäßig erschienenen Abänderungen und wesentlich reglementarischer Natur und beziehen sich unter Anderem auf Erweiterung der zollamtlichen Befugnisse des zollvereinlichen Hauptzollamtes in Bremen in Bezug auf die Abfertigung und Verzollung der Waaren; der Absicht, im Bremer Hafen eine Zollabfertigungsstelle anzulegen, wie Bremen gewünscht hatte, hat man von Seiten des Zollvereins nicht entsprechen können. Die Genehmigung zur Aufnahme der Bremischen Stadt Begeßack in den Zollverein hat wiederum Bremen nicht erteilt. Bezüglich des Handelsbetriebes genießen nach dem Vertragsentwurf die Unterthanen des Zollvereins dieselben Rechte und sind keinen höheren Abgaben unterworfen, als die Angehörigen der Meistbegünstigten eines dritten Landes. Diese Bestimmung bezieht sich hauptsächlich auf den Betrieb des Märlergeschäfts.

Der Minister-Präsident Graf Bismarck wird in etwa 10 bis 12 Tagen aus Frankreich zurück erwartet.

Hamburg, 17. Okt. Der König von Preußen hat auf Antrag des kommandirenden Generals, Prinzen Friedrich Karl, in diesen Tagen 12 Brüdern des Raubens Hauses als „ehrendes Erinnerungszeichen“ für ihre auf dem Schlachtfelde vor Düppel den Verwundeten geleisteten Dienste das eiserne Düppelkreuz, am Bande des Hohenzollernschen Hausordens zu tragen, verliehen.

In Berlin hat sich am 20. Okt. ein schreckliches Unglück zugetragen. Ein fünf Stock hohes Gebäude in der Wasserthorstraße Nr. 27, das erst am 1. Okt. dieses Jahres bezogen ist und dem Tischlermeister Schulz gehört, der hier mehrere Tischlerwerkstätten hat, ist mit einem Male eingestürzt. Mehr als 60 Personen sollen verunglückt sein, von denen um 12 Uhr bereits 6 Personen von der Feuerwehr todt herausgezogen waren. In der Nähe des Schauplatzes des Ereignisses sind große Menschenmassen versammelt, und in der ganzen Gegend herrscht eine gewaltige Aufregung. Das eingestürzte Gebäude, ein Hintergebäude, grenzt an das Haus Brandenburgerstraße Nr. 63. Ein anderer Bericht lautet: Heute Morgen um 10 Uhr fand ein großer Unglücksfall in dem Hinterhause der Wasserthorstraße Nr. 27 statt. Das vierstöckige Haus, worin sich in drei Etagen sehr zahlreich besetzte Tischlerwerkstätten befanden, stürzte bis auf den Grund nieder. Einige siebenzig Menschen wurden aus dem Schutt theils lebend und theils todt hervorgezogen. Die Straße wurde alsbald durch die Schutzmannschaft abgesperrt, und selbst Frauen, deren Männer dort in Arbeit standen, der Zutritt verwehrt.

Hirschberg, 17. Okt. Gestern gegen Abend verübte ein Eisenbahnarbeiter, der aus der Provinz Brandenburg hierher gekommen, hier einen Todtschlag. Der Betreffende war in dem Gasthof „zum blauen Hirsch“ eingelehrt und hatte dort zwei Flaschen Brantwein gekauft. Dabei hatte er aber auch ein Quartierfläschchen mit Schnaps entwendet und zu sich gesteat. Dies hatte der Oberkellner, Julius Pfeifer, bemerkt, und es wurde daher dem Diebe das gestohlene Gut abgenommen, dieser selbst aber aus dem Gasthose entfernt, und zwar mit Gewalt, da er gutwillig nicht gehen wollte. Draußen angekommen, drohte er fluchend dem Oberkellner, ihn „mit den Flaschen zu schlagen“, und führte auch alsbald diesen Voratz aus. Eine Flasche traf den Pfeifer so unglücklich an die Schläfe, daß er sofort bewußtlos zu Boden sank und heut früh verschieden ist. Der Ermordete war erst 23 Jahr alt. Der Verbrecher ist verhaftet.

In einem vor dem Stadtgericht in Berlin verhandelten Diebstahls-Proceß, bei welchem ein Leierkasten-Spieler als Bestohler auftrat, kam es zur Sprache, daß dieser Virtuose an einem Tage (am 31. August d. J.) eine Einnahme von 40 Thlrn. 11 Sgr. gehabt hatte. Dieser Tages-Ertrag bestand aus 2½ Thlrn. in Dreiern, aus 5 Thlrn. in Silbergrößen, aus 26 Thlrn. in Sechsern und aus 32 Thlrn. in 2½ bis 10 Silbergrößenstücken.

Ausland.

London, 18. Okt. Der englische Minister Lord Palmerston ist heute Morgen im Alter von 81 Jahren gestorben.

Genf, 16. Okt. Die Pompiers wollten heute eine Feuerlöschübung vornehmen. In der Marktstraße hatten sie sich zu dem Ende aufgestellt, und bald sah man Leitern, Seile, Schläuche an den sieben bis acht Stock hohen Häusern sich erheben und die Pompiers bis auf die Dächer hinaufklettern. Plötzlich brach eine der Leitern und sechs Pompiers, wovon einige vom fünften oder sechsten Stock, fielen herab auf das Straßenpflaster. Vier davon sollen bereits todt sein.

Westfalen und Rheinland.

Münster, 17. Okt., Abends. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin erfolgte von Hamm her um 1 Viertel nach 4 Uhr. Zum Empfange hatten sich die hier schon anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, die obersten Hofchargen, der Generalfeldmarschall Graf Wrangel, die commandirenden Generale des 7. und 8. Armee-corps, v. Falkenstein und Herwarth v. Bittenfeld, so wie die Chefs der Behörden, der Geistlichkeit und der Stadt versammelt. Der Bahnhof war für das Publikum vollständig gesperrt und bis zum Servatius-Thore zwischen den Alleebäumen Leinen gespannt, so daß die Massen der Zuschauer Alles sehen konnten, ohne irgendwie die Ordnung zu stören. Dem langen Zuge von Equipagen voraus fuhr der Ober-Bürgermeister Dissenberg, welchem zwei Gendarmen folgten. Zuerst kam dann eine königliche Equipage, die aus Berlin hierher gebracht worden ist, in welcher Ihre Majestäten saßen, freundlich für die sich von Straße zu Straße fortplantzenden Jubelrufe dankend und sichtlich erfreut über den Schmuck der Stadt. Neben dem Wagen her ritt General v. Falkenstein, commandirender General des westfälischen Armee-Corps; dann folgten die Wagen der prinziplichen Herrschaften und des ganzen überaus zahlreichen Gefolges. Kurz vor dem Eintreffen des Zuges hatte es zu regnen angefangen, so daß schon die ganze Einzugsfreude zu Wasser zu werden drohte; aber das Tröpfeln hörte auf, als die Majestäten den offenen Wagen bestiegen. An der Freitreppe zu dem Huldigungs-Balcon hatten sich rechts die Offizier-Corps der Garnison, gegenüber die Geistlichen und Behörden aufgestellt; die Allee entlang in der Richtung auf die Frauenstraße stand die Ehrenwache, eine aus Decorirten des 1. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 combinirte Compagnie, zu welcher von jeder Compagnie des Regiments 10 Mann gestellt waren. Hauptmann v. Kienig, Chef der 9 Compagnie, führte sie. Die Musf des Regiments und die Fahnen des 1. Bataillons und den Ehrenbändern für den Feldzug gegen Dänemark geschmückt, standen in der Front. Nachdem Se. Maj. der König die Equipage verlassen, kam Allerhöchstderselbe zu dieser Compagnie, bot den Mannschaften einen Guten Tag, der kräftig und zuversichtlich von den Soldaten erwidert wurde, die ja alle im Feuer gestanden hatten, ging er die Front herab und ließ dann die Compagnie in der Mittel-Allee vorbeimarschiren. Bei dieser Gelegenheit sah man auch den Prinzen Albrecht (Sohn), welcher heute Morgen hier angekommen war — und den Fürsten von Hohenzollern, Militär-Gouverneur der Rheinprovinz und Westfalens. Der König bewohnt den nördlichen Seitenflügel des Schlosses, ebenso Ihre Majestät die Königin, während die Kronprinzipal-Herrschaften auf dem südlichen Flügel wohnen. Heute Abend fand nun ein Fackelzug der Bürgerschaft der Stadt Münster statt. Mit mehreren Musikchören, Fahnen und altherwürdigen Bannern durchzog der zahlreiche Zug erst die Stadt, um sich vor dem Schlosse aufzustellen, wo Ihre Majestäten denselben in Augenschein nahmen. Diesem schloß sich nun der große militärische Zapfenstreich an. Es wurden mehrere Musikstücke mit großer Präcision von den über 100 Mann starken Musikchören ausgeführt und dann abmarschirend mit dem russischen Zapfenstreich geschlossen. Am andern Morgen den 18. Okt. wurde auf allen Kirchen der Stadt geläutet, — nur die Glocken der Lamberti-Kirche mußte schweigen, weil der baufällige Thurm die Schwingungen der Glocken nicht mehr erträgt. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst im Dom und der evangelischen Kirche, welche letzter Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die ganze hier anwesende königliche Familie und die Hofstaaten besuchten. Auf dem Domplatze herrschte unterdessen ein außerordentliches Leben; denn hier stellten sich die Veteranen der Befreiungskriege auf, welche dem Zuge sich anschließen sollten. Man kann sich von dem wogenden Gedränge auf diesem doch so geräumigen Platze kaum einen Begriff machen; denn gleichzeitig wurde hier in langen Budenreihen der Jahrmarkt abgehalten, wie es sich denn auch traf, daß auf einem der Plätze neben dem Schlosse, kaum einige hundert Schritte von der Huldigungsfeierlichkeit entfernt, ein großer Pferdemarkt abgehalten wurde, der für die Provinz gewohnt und von Bedeutung ist und deswegen nicht gut hatte verlegt werden können. Nach Beendigung des Gottesdienstes begann die Versammlung der Stände, der Deputirten aus den Kreisen, Ämtern und Städten, der Ritterschaft, der Behörden ebenfalls auf dem Domplatze, glücklicherweise bei schönstem, sonnenhellem Herbstwetter, und es erfolgte durch Mitglieder des Fest-Comités die

eine Feuerlösch-
sch zu dem Ende
an den sieben
Compiers bis auf
eitem und sechs
tock, fielen herab
et sein.

Majestäten des
1. Viertel nach 4
enden Mitglieder
teralfeldmarschall
und 8. Armees-
ie die Geheiß der
. Der Bahnhof
n Servatii-Thore
Maffen der Zu-
dnung zu fördern.
ber-Bürgermeister
kam dann eine
worden ist, in
von Straße zu
erfreut über den
General v. Falken-
neer-Corps; dann
und des ganzen
essen des Zuges
ganze Einzugs-
pfeln hörte auf,
An der Freitreppe
Offizier-Corps
n aufgestellt; die
d die Ehrenwache,
Regiments Nr. 13
ie des Regiments
der 9 Compagnie,
des 1. Bataillons
emarkt geschmückt,
nig die Equipage
bot den Mann-
von den Sol-
n hatten, ging er
Mittel-Allee vor-
den Prinzen Al-
men war — und
der Rheinprovinz
Seitenflügel des
die kronprinzlichen
Abend fand nun
rt. Mit mehreren
schzog der zahlreiche
ustellen, wo Ihre
em schloß sich nun
mehrere Musikstücke
Musikchören aus-
Zapfenstreich ge-
auf allen Kirchen
berti-Kirche mußte
ungen der Glocken
enst im Dom und
en der König und
he Familie und die
terdessen ein außer-
en der Befreiungs-
n. Man kann sich
geräumigen Plätze
e hier in langen
enn auch traf, daß
e hundert Schritte
Pferdemarkt abge-
Bedeutung ist und
ch Beendigung des
de, der Deputirten
haft, der Behörden
ntem, sonnenbellem
es Fest-Comités die

Rangirung zu dem Festzuge, wie er sich von dort zum Schlosse begeben sollte, wo sich bereits die Offizier-Corps, die hohe Geistlichkeit, das Gymnasium und die Realschule versammelt hatten. Nach 12 Uhr setzte sich der Zug vom Domplatze aus an der Liebfrauenkirche vorüber, durch die Frauengasse in Bewegung. Voraus eine Escadron des westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 7, dann zwei Compagnieen der Bürgerschützen mit dem städtischen Tambourmajor voraus, dem ein zahlreiches Musik-Corps folgte mit der Melodie: „Was blasen die Trompeten, Fusaren heraus!“ — eine sinnige Erinnerung an die Zeit vor fünfzig Jahren. Die Bürgerschützen hatten sämtlich Blumensträuße in die Mündungen ihrer Büchsen gesteckt. Den beiden Compagnieen folgten 1) der Landtags-Marschall, der Vice-Landtags-Marschall und die Inhaber der Erbämter in der Provinz. 2) Die Deputirten der Kreise, Städte und Ämter, erst die des Regierungsbezirks Münster, dann Minden und dann Arnberg, so daß jede Deputation ein Glied bildete: eine nicht enden wollende Reihe von Deputirten. 3) Die Mitglieder des Provinzial-Landtags und die Mitglieder der Ritterschaft. 4) Die Geistlichkeit, die geistlichen Behörden und die Akademie. 5) Die Civilbehörden. Wo Mitglieder auswärtiger Behörden anwesend waren, schlossen sich dieselben den hiesigen verwandten Behörden an. Den Schluß machten abermals zwei Compagnieen Bürgerschützen und 1 Escadron Kürassire. Der Zug dauerte beinahe eine Stunde und gewährte, vom Schlosse aus gesehen, in der breiten Allee hin zur Frauenstraße einen ungemein stattlichen Anblick. Vor der Freitreppe zu dem Guldigungs-Balcon, auf welchem in der Mitte seit heute früh zwei rothe Sammtessel standen, entschaarte sich der Zug und nahm die vorher bestimmten Plätze für die einzelnen Theile desselben ein. Die sämtlichen Fenster des Schlosses waren mit Damen des westfälischen Adels in elegantester Toilette besetzt, die beiden schräg gegen das Schloß erbauten Tribünen waren von Damen der Stadt und Umgegend eingenommen. Das Musikcor und die Sänger nahmen einen der Seiten-Balcons an der Freitreppe ein. Auf der Treppe selbst standen die Deputirten; auf dem höchsten Podeste neben den Thronesseln nahmen die Erbämter und sonst höchsten Personen der Provinz ihre Aufstellung. Der ganze ungeheure Platz bis zur Frauenstraße sah aus, als ob er mit Köpfen, Federhüten und Helmen gepflastert wäre. Etwas vor 1 Uhr trat Se. Maj. der König in der großen General-Uniform, mit dem Bande des schwarzen Adler-Ordens, aus dem Innern des Schlosses mit Ihrer Maj. der Königin unter den Baldachin des Mittelbalcons, von den Deputirten wie von der ganzen Masse des Volkes mit einem neunmaligen Hurrah begrüßt. Beide Majestäten standen während des ganzen Vorganges vor den Thronesseln, rechts neben Sr. Maj. dem Könige der Kronprinz; neben Höchstdemselben die Prinzen und neben Ihrer Majestät der Königin die Prinzessinnen des königl. Hauses. Nachdem der immer wieder beginnende Hurrah schwieg, intonirte die Musik die Spontinische Volkshymne „Vorussia“, worauf der Landtags-Marschall vortrat und die Guldigungsrede hielt. Se. Maj. der König beantwortete dieselbe mit erhobener Stimme und bei der ehrfurchtsvollen Stille, die auf dem ganzen Platze herrschte, weit vernehmbar: „Mit Dank gegen die Vorsehung nehme ich die erneuerten Gelöbniße der Treue und der Ergebenheit der Provinz Westfalen entgegen, wie sie mir so eben dargebracht worden sind. Diese Gelöbniße wurzeln in dem Gefühl der Dankbarkeit für die Segnungen, welche die väterliche Regierung meines königlichen Vaters und Bruders über diesen Landestheil ergossen haben. Diesen Dank an deren Statt entgegen nehmen zu sollen, gewährt mir eine hohe Genugthuung. Die heutige Feier reiht sich an die gleiche dreier anderer Provinzen, die, wie Westfalen, nach einer verhängnißvollen Trennung, mit Preußen wieder vereinigt wurden, oder neu hinzutraten. So schließt denn mit heute, an einem in so vieler Hinsicht bedeutungsvollen Tage, die Jubelfeier fast der Hälfte der Monarchie für die Wohlfahrt, das Gedeihen und Aufblühen dieser Landestheile nach einer 50jährigen Wiedervereinigung unter Preußens Scepter. Der Blick auf Westfalens Gefilde giebt Zeugniß von den Fortschritten, die ein 50jähriger Friede ermöglichte. Und da, wo dieser Friede auf kurze Zeit unterbrochen wurde, gaben Westfalens Söhne Zeugniß, daß sie in Heldenmuth und Hingebung ihren Voreltern gleich waren und durch glorreiche Siege neuen Ruhm an Preußens Fahnen befesteten. Möge die Gestattung, die sich mir heute kundgiebt, eine glückliche Vorbedeutung sein, daß nach einem abermaligen halben Jahrhundert gleiche Wohlfahrt und gleiche Treue in Westfalen herrschen. Das walte Gott!“ Nach Beendigung der königlichen Rede, die besonders bei der Stelle, wo von dem Blicke auf die gesegneten Gefilde Westfalens und dem bewiesenen Muth seiner Söhne die Rede war, einen tiefen Eindruck machte, stimmten die Sänger das Domine salvum fac regem et exaudi nos in die, qua invocaverimus et! nach einer neuen Composition des Dom-Kapellmeisters Hüls an während dessen Se. Maj. der König dem Landtags-Marschall wiederholt die Hand schüttelte und sich dann unter der Musik des Händelschen Festmarches, zu welchem Geriäts-Assessor Schiller ebenfalls einen neuen Text gedichtet, in das Schloß zurück begab, worauf dann die Vorstellung

der Deputirten folgte. Es wurde erzählt, daß der König einen Degen getragen, den das Amt Aplerbeck dem Prinzen von Preußen bei der Feier seines 50jährigen Militär-Dienst-Jubiläums verehrt und der auf der Klinge die Namen aller zum Amte Aplerbeck gehörigen Ortschaften führt. Während die am Zuge Theilnehmenden sich in die Stadt zurückbegeben, nahm Se. Majestät den Vortag des Geh. Legations-Rathes Abeken entgegen und erschien dann bei dem Festmahle, welches die Stände der Provinz in dem zu diesem Zwecke bei den Ständehäusern errichteten Gebäude gaben. Des Abends illuminirte die ganze Stadt; ein abermaliger Fackelzug bereitet sich vor und den Schluß des festlichen Tages wird ein großes Feuerwerk machen. Am 19. Okt. Morgens früh erfolgte die Abreise der königlichen Herrschaften. Ihre Maj. die Königin kehrt nach Koblenz und Se. Maj. der König nach Potsdam zurück, wo nach der jetzt bekannt werdenden Bestimmung die Ankunft am Sonnabend um 9 Uhr Abends erfolgen soll. Der Besuch in Corvey wird morgen, den 20., stattfinden.

Koblenz, 18. Oktbr. Ueber das reiche Quantum, was der diesjährige Herbst neben der allgemein zugestandenen und bereits erprobten vorzüglichen Qualität liefern würde, hegte man keine geringen Erwartungen. Das Resultat der Lese an der Mosel hat aber diese, wie man uns aus Zellingen schreibt, in solchem Grade überflügelt, daß die Winzer den reichen Segen ihrer Berge kaum unterbringen können. Es giebt dieses Jahr an der Mosel so viel Wein, daß nach der Schätzung eines zuverlässigen Gewährsmannes an 2000 Stück Fuderfässer fehlen und daß ein solches Fuderfaß gegenwärtig mit 18—20 Thlr. bezahlt wird.

Ausstellungsbericht des Bielefelder polytechnischen Vereins.

(Schluß.)

An Baumaterialien waren geliefert: Gewölbesteine, Formsteine, Dachziegel, Thonröhren für Wasserleitungen, Schornstein-Aufsätze.

Für die Haltbarkeit der von diesen beiden zuletzt genannten Establishments auch nach Zeichnung und Muster gefertigten Gegenstände ist durch mehrjährige Erfahrung eine genügende Garantie geleistet. Sie sind daher dem bauenden Publikum hierdurch bestens empfohlen und wünschen wir, daß dieselben immer mehr und mehr Eingang finden mögen.

Der Bildhauer und Vergolder H. Stapelfeld schickte Spiegel mit sauber und accurat gearbeitetem Gold- und Holzrahmen, Consolen in Holzarbeit und mit reicher Vergoldung, sowie zwei sehr elegante runde Tischchen mit fein geschliffenen Schieferplatten und reich verzierten Füßen zur Ausstellung. Dem jungen und fleißigen Anfänger sollen wir alle Achtung wünschen, daß seine Arbeiten eine größere Anerkennung finden mögen.

Ein sauber gearbeitetes Sopha von Nußbaum mit guten Polster und zierlichen Nägeln mit Glasköpfen war vom Sattler und Tapezierer Duwe ausgestellt. Die Arbeit war gut und preiswürdig.

Tapeten, Borten und Roleaux waren in schönem Muster und Farbendruck von Dreinhöfener und Benter und außerdem von H. Spackler und Duwe geliefert; sie lieferten den Beweis, daß wir nicht mehr ge- nöthigt sind, derartige Gegenstände aus der Ferne zu beziehen.

Sehr gute und preiswürdige Backsteine, Dachpfannen, Hohlziegel, und Platten zum Flurbelag waren ausgestellt von Brehme u. Comp. in Clarholz.

Gute gepreßte Ziegel besonders zu Rohbauten geeignet hatten Strothmann u. Comp. in Brock eingeschickt.

Gewöhnliche Ziegel zum Puzbau von Strothotte waren gut ge- brannt und im Bruche rein. Dieselbe Güte zeigten die Drainröhren.

Gassel, Redmann u. Comp. stellten Asphalt-Dachpfl in Rollen aus, sowie das Modell eines fertigen Daches neuester Deckungsart.

Durch langjährige Versuche und Erfahrungen liefert die genannte Firma jetzt ein Fabrikat, was wohl unter den Deckmaterialien dieser Gattung den ersten Rang einnimmt, und es ist besonders zur Bedeckung aller flachliegenden Dächer seiner Dichtigkeit, Leichtigkeit und Haltbarkeit wegen sehr zu empfehlen.

E. Schmidt und Meyer in Rehme lieferten fertige Fenster von Kiefern und Eichenholz, sowie auf der Hobelmaschine gearbeitete Bau- gegenstände, Thürbekleidungen, Handgeländer etc., welche sämtlich gut gearbeitet und preiswürdig waren; der Fensterbeschlag konnte allerdings sauberer sein.

Korbmöbelfabrikant E. Neumann hatte die Ausstellung mit einem ganzen Meublement und Bock u. Comp. mit vielen Stühlen, Blumen- rischen, Fenstervorsätzen, Papierkörben, theils mit Stickereien versehen, beschickt.

Sämmtliche Korbwaaren beider Fabrikanten waren recht geschmack- voll gearbeitet und sehr preiswürdig.

Gartenmöbel von reinem astfreien Eichenholz gearbeitet, waren ausgestellt von Bende aus Detmold.

Dieselben fanden allgemeinen Beifall wegen ihrer Bequemlichkeit, Solidität und Billigkeit.

Ostermann hatte einen sehr gut und sauber gearbeiteten Schreibsekretair, dessen Einsatz mit großer Accurateſſe gearbeitet, war ausgestellt. Möbelfabrikant Jaunert dagegen hatte einen Schreibsekretair, ein Silberſpind und einen Blumentisch von gewöhnlicher Arbeit geliefert, D. Stehr zwei recht sauber gearbeitete und praktisch eingerichtete Nähtische, die den Damen bestens empfohlen werden können.

Bergegenwärtigen wir uns am Schluſſe unseres Berichtes die Ausstellung in ihrer Gesamtheit, so läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die Absicht, ein vollständiges Bild der industriellen Thätigkeit unserer Gegend zu geben nur theilweise verwirklicht worden ist. Dessen ungeachtet verdient die Ausstellung als erster Versuch in der angedeuteten Richtung gewiß die größte Beachtung. Sie gestattete schon einen ziemlich umfassenden Einblick in die hiesigen gewerblichen Verhältnisse, förderte Manches zu Tage was vielleicht sonst weniger beachtet worden wäre, verschaffte dem tüchtigen Streben allgemeinere Anerkennung und war für Viele eine Quelle neuer Anschauungen, neuer Belehrungen und Anregungen mannigfacher Art. Was ferner besonders hervorgehoben werden muß, weil darin die hauptsächlichste Bedeutung der Ausstellung liegt, ist der eigenthümliche Charakter, den dieselbe in Folge der kurzen Vorbereitungszeit erhalten hat. Sie zeigte nämlich was unsere Werkstätten, Fabriken u. s. w. jederzeit zu leisten vermögen und von welcher Beschaffenheit ihre gewöhnlichen Erzeugnisse sind. Denn innerhalb 4 Wochen konnte in der Regel keine eigens für die Ausstellung gearbeiteten Schaustücke geliefert werden. Wenn trotzdem so viele gute und ausgezeichnete Arbeiten vorhanden waren, so ist damit die Leistungsfähigkeit der hiesigen Industrie vielleicht wahrer und treffender bezeichnet als es bei einem längeren Lieferungsstermine der Fall gewesen wäre. Ueberhaupt ist der Umstand, daß fast ohne alle Vorbereitung die Ausstellung in einer würdigen und allseitig befriedigenden Weise zu Stande kam ein erfreuliches Zeichen von der gehenden Entwicklung in welcher unser Gewerwesen begriffen ist. Und davon zeugt auch das lebhafteste Interesse, was alle Betheiligten, insbesondere aber die Aussteller, den Unternehmern entgegenbrachten. Daher rührt ebenfalls die Freude an dem Gelingen des gemeinnützigen Werkes. Durch dies Gelingen aber ist es nunmehr außer Zweifel gestellt, daß nicht bloß dem ersten in mancher Hinsicht noch mangelhaften Versuche bald ein zweiter besserer folgen kann, sondern daß es auch möglich ist in unserem Viefelfeld Ausstellungen größeren Umfangs erfolgreich ins Leben zu rufen. |

Eine Kackengeschichte.

(Fortsetzung.)

Die Streiter von gestern waren von ihrem Tode nicht in Wallhall erwacht. Flohtrug lag noch im Bette, stellte sich auch nach seinem Erwachen längere Zeit schlafend, um sich selbst über sein grenzenloses Elend, die Auflösung seines ganzen Wesens zu täuschen, ließ sich dann durch die Thränen seiner Haushälterin, in der er das Weib zu ehren behauptete, wenn man ihm seine Fügsamkeit gegen dieselbe vorwarf, eine Tasse schwarzen Kaffee aufdrängen, gleich hinterher aber von seinen Gehülfen eine halbe Unze Chinatinktur fordern und verschlang sie auf einmal, aller Homöopathie zum Troste. Giftorn war bereits beim Grauen des Tages, jedes Frühstück verabscheuend, ungekämmt und ungewaschen aus den Kissen und dem Hause in die frische Luft geflüchtet, trug seinen entsetzlichen Jammer durch Feld und Wald und brach fast in alle Gehöfte ein, die ihm entgegen liefen oder denen er entgegen lief, er wußte es selbst nicht, um mit stieren Blicken und gepreßter Stimme einen Trunk Wasser zu fordern und nach seiner Entfernung mehrfach von den Leuten als Geistesfranker bemitleidet zu werden.

Den Amtmann dagegen hatte sein zähes Pflichtbewußtsein wieder zur Höhe seines Selbstgefühls hinaufgehoben. Doch befand er sich recht herzlich schlecht, schlechter als sonst wohl nach ähnlichen Anstrengungen. So machte es ihm doppelte Mühe sich seiner Frau zu erwehren, die für gewöhnlich genügend nachsichtig, heute in einem Anfälle übler Laune ihm unangenehm durch Wort und Verhalten den verwahrlosten Zustand vorwarf, in welchem er gestern Abend ihrer Sorge anheimgefallen war. Er konnte sich müde predigen: „mein liebes Kind, nicht eine übermäßige Menge geistigen Getränkes hat die von Dir getadelte Wirkung auf mich hervorgebracht; es hat mich vielmehr ein Schwindel oder ein anderweiter krankhafter Zustand angewandelt, wie ich mich denn auch noch in diesem Augenblicke höchst unwohl fühle, aber nicht an den mir wohlbekannten Nachwehen reichlichen Weingenusses, sondern in Folge der durch Druck und Krampf ganz entschieden angedeuteten verzweifeltsten Anstrengung meines Magens zur Bewältigung irgend eines zähen widerständigen Stoffes, und vermute ich mit hinreichendem Grunde, daß ein zu

einer allerdings köstlichen Pastete hergerichteter, an sich aber durchaus nichtsnutziger, alter Hase die eigentliche Ursache meines gestrigen schließlichen Mangels an Besinnung ist.“ Die Antwort seines ehelichen Sponses bestand nur in neuen Veränderungen, Erläuterungen und Verzerrungen des ursprünglich von ihr aufgestellten Satzes: „pfui, sich so zu betrinken.“ Endlich wurde er es überdrüssig, sich zu verteidigen und zu entschuldigen, ging in sein besonderes Zimmer, schellte dem Bedienten, ließ sich ankleiden, trank seufzend einige Gläser Selterwasser und begab sich dann auf die Amtsstube.

Hier befand sich der zweite Beamte bereits in voller Thätigkeit. Eben jetzt wurde ihm ein Grundbesitzer und dessen neu antretender Pächter vorgeführt, welche um die gerichtliche Aufnahme des zwischen ihnen verabredeten Vertrages baten. Der Beamte erkundigte sich lediglich nach der Größe und Belegenheit des Pachtgegenstandes und dem Betrage des Pachtzinses, da er sich die sonstigen Bedingungen nicht von den Leuten aufgeben sondern dieselben ihnen vorzuschreiben pflegte, und machte sich dann rasch an die Arbeit. Während des sah er auf und fragte den vermietenden Eigenthümer:

„Wie viel Streu soll er haben?“ Es wurde darunter der Laubabgefall aus den Holzungen des Letzteren verstanden.

„Gar keine.“

„Und was soll er denn in seinen Stall bringen?“

„Und womit soll er seinen Acker düngen? Das Land, was er bekommt ist größtentheils wilder Boden. Was er an Stroh auf den schon urbaren Feldern zieht, muß er wieder dahin bringen, wenn sie in Saft und Kraft bleiben sollen.“

„Das geht mich nicht an; das ist seine Sache.“

„Und was sagst Du dazu? hieß es gegen den noch ziemlich jugendlichen Pächter.“

„Das ist schlimm genug, daß ich keine Streu bekomme. Aber was soll ich machen? Ich muß heirathen und heutzutage findet man so leicht kein Unterkommen. Man muß nur zugreifen.“

„Und wer soll ihn mit Frau und Kind ernähren,“ wurde der Vermiether wieder gefragt, „wenn er nothgedrungen verarmt und Ihr ihn dann aus dem Hause seht, nachdem Ihr zur Deckung seiner Rückstände Vieh und Hausgeräth ihm habt verkaufen lassen?“

„Das weiß ich nicht. Dafür muß er selbst sorgen. Die Gemeinde ist ja auch da.“

Auf vom Stuhle flog der Beamte mit erglühendem Angesichte, mit funkelnden Augen; seine Stimme klang schmetternd hell.

„Du nichtsnutziger Kerl, und Du meinst, daß ich die Hand dazu bieten soll, Deinen Mitmenschen elend zu machen, zu mißbrauchen, an den Trunk, an den Bettelstab zu bringen? Her Deinen Hut!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Ein Soldat auf Posten.) Amtlich wird aus Petersburg berichtet: „Während der in der Nacht zum 12. April in der Stadt Dissna ausgebrochenen Feuersbrunst hielt der Gemeine vom Wolga'schen Infanterie-Regt. Nr. 109, Pawel Tjurin, bei dem im zweiten Stocke des in Brand gerathenen Gebäudes befindlichen Regiments-Zughauses die Wache und verließ, trotz aller Zurufe und Aufforderungen seiner Kameraden, seinen Posten nicht, obgleich das Dach des Gebäudes schon einstürzte und die Holztreppe, über welche allein man hinausgelangen konnte, schon brannte. Er harrte aus, bis der Gefreite Fedor Pergajew desselben Regiments, mit Lebensgefahr hinaufsteilte und ihn von der Wache ablöste. Darauf hat Se. Majestät der Kaiser für diese musterhafte Pflichterfüllung Tjurin eine goldene und Pergajew eine silberne Medaille mit der Aufschrift „für Eifer“ zu verleihen geruht.“

Auf einem Hofe in Bärwalde warf kürzlich eine schon ältere Frau so viel Junge, daß sie über der Geburtsanstrengung verendete. Vergebens baten die Hausbewohner Alles auf, um die Ferkel durch künstliche Mittel am Leben zu erhalten; sie starben bis auf 2, und auch diese mußte man ihrem Schicksale überlassen. Die Leute waren am Morgen des folgenden Tages nicht wenig erstaunt, die beiden Ferkelchen nicht etwa todt zu finden. All' ihr Suchen war vergebens. Endlich bemerkte man aber, daß die trächtig gewesene Hauskacke sich ebenfalls ihrer Bürde entledigt hatte, aber dies an solch einem versteckten Orte, daß die jungen Kacke ebenfalls nicht zu finden waren. Nach einigen Wochen hört die Hausfrau ein seltsames Brummen auf dem entlegenen Heuboden, dem sie nachgeht, und findet zu ihrem Erstaunen nicht nur eine artige Zahl junger Kackchen, sondern auch die beiden jungen Ferkel, die mit jenen lustig spielen, im Kackelager aufgehoben. Die Kacke die soeben auch geheckt hatte, hatte in der Nacht nach dem Tode der Frau die beiden Ferkel aus dem Schweinestall mit fort auf den Heuboden zu ihren Jungen getragen und sie neben diesen mit inniger Mutterliebe aufgezogen. „Kann glaublich und dennoch wahr“ setzt der „Elbinger Anzeiger“ hinzu.

W. Brühlmann